

ohne Nebenbedeutung. „Die polnische Jugend hat nicht schwimmen gelernt und vermag nicht, gegen den Strom anzukämpfen.“

Er machte eine Verbeugung vor dem Kaufherrn und begab sich nach der Kasse, wo er das Geld in Empfang nahm; dann ging er zu seiner Mutter.

„Morgen reise ich nach Hamburg,“ sprach er. „Segne mich, Mutter, daß meine Reise von Erfolg begleitet sein möge.“

Mit Tränen in den Augen legte Frau Seebach ihre Hände auf den Scheitel des Sohnes. Sie sprach nicht gegen seinen Entschluß. Sie mußte, daß jedes Wort vergeblich sein würde.

Gustav schrieb an den Fischer in Sellin, sandte die Sachen, das Geld und die Quittung an ihn ab und zeigte dem Hause Brown in Hamburg seine Ankunft an.

Bis zur Mitternachtsstunde saß er bei der Mutter und sagte ihr tausend liebevolle Worte. Er legte ihr seine Pläne dar, wie er den verschollenen Vater auffinden und die Antriebe seiner Feinde und Verderber zerstören wolle. Sie ergab sich in ihr Schicksal und billigte endlich sein Vorhaben. Am andern Tag reiste Gustav ab.

Neuntes Kapitel.

Alte Bekannte.

Wieder in der Heimat. — Ein nächtlicher Hilferuf. — In der Matrosenfneipe.
— Dem Tode entrissen. — Ein barmherziger Samariter. — Wahnvorstellungen. — Sonderbare Dankbarkeit.

Da war er denn wieder in seiner Heimatstadt. Er sah alle die Plätze aufs neue, die ihm in den Jugendentagen vertraut gewesen waren: die Mäster, die Flete, den Hafen, die Wälle bei